

Wittgensteiner Zeitung

Erscheint jeden Mittwoch und Samstag u. kostet vierteljährlich in der Expedition 1 Mark, durch die Post bezogen 1 Mk. 15 Pf.

Mit der Gratis-Beilage:

„Illustriertes Familienblatt.“

Redaktion, Druck und Verlag von Ernst Schmidt jr. in Laasphe.

Inserate werden die einspaltige Zeile oder deren Raum mit 12 Pf. berechnet, Wiederholungen mit entsprechendem Rabatt.

Nr. 28.

Fernsprech-Anschluß Nr. 22.

Laasphe, Samstag den 8. April 1911.

36. Jahrgang.

Abonnements

werden bei den kaiserlichen Postanstalten, von den Landbriefträgern, unseren Agenten, sowie in unserer Geschäftsstelle Bestellungen auf unser Blatt für das 2. Quartal 1911 zu dem billigen Preise von nur

1 Mark

angenommen. Der gediegene und vielseitige Inhalt unserer weitverbreiteten Zeitung ist bekannt.

Inserate jeder Art finden weiteste Verbreitung. Preis der Zeile nur 12 Pfennig.

Zur parlamentarischen Lage.

Der Reichstag ist in die Osterferien gegangen. Die parlamentarische Maschine rastet für einige Wochen. Wird ihr eintöniges Surren vermisst werden? Der brave Zeitungsleser, der pflichtbewußt immer die Parlamentsberichte las, ist sich dabei wohl zumeist wie ein Wüstenwanderer vorgekommen, der vergeblich nach einer Oase auslugt, und auch der unparteiische Zeitgenosse wird zugeben müssen, daß die Wüsten breiter und die Oasen seltener geworden sind. Aber wer das politische Leben an seinem parlamentarischen Urquell studieren will und sich nicht nur für Sensationen interessiert, der muß eben geduldig über ausgefahrene Gleise hinwegschreiten, bis er auf Neuland trifft, dessen parteipolitische Beackerung der Mühe lohnt.

Freilich gibt es in jeder Session nicht viele neue Fragen; aber auch der alte Stoff, der alljährlich von neuem bei der Staatsberatung behandelt werden muß, würde noch für den Leser genießbar sein, wenn er ihm in einer neuen geschmackvollen Aufmachung geboten würde. Daran aber gebriecht es mehr und mehr. Es gibt leider nur noch wenige Parlamentarier, die etwas auf die Form geben, elementaristisches Temperament ist noch seltener geworden, die Klassiker der Rednertribüne des Reichstages sind ausgestorben. Heute verläßt niemand mehr die Rednertribüne mit dem stolzen Gefühl, die Besten seiner Gegner überzeugt zu haben. Früher war auch in den Parteien mehr Körpergeist als heute; die Parteihäupter überwachten ihre Leute und ließen in einigermaßen kritischen Dingen niemand zum Wort, von dem sie nicht wußten, daß er für die Partei Ehre einlegen würde. Die Parteiführer hielten auch streng darauf, daß nur solche Beschwerden vorgetragen wurden, über die der Instanzenzug bereits erschöpft war, sowohl im Gerichts- wie im Ver-

waltungsverfahren. Drohte gar eine Debatte zu einer Landqual auszuarten, so hatte man auch den Mut, einmal Schluß zu machen. Heute wird über schwebende wie über abgeurteilte Sachen gesprochen, sogar gelegentlich seitens der Regierung, und was noch schlimmer ist: die unbegreiflichsten Gerüchte werden zu heftigen Kanonaden gegen die Regierung und die gegnerischen Parteien benutzt. In früheren Jahrzehnten ging man bei der Formulierung solcher Anklagen viel vorsichtiger zu Werke und sparte damit dem Hause viel Zeit.

Der Reichstag hat in diesem Tagungsabschnitte viel Wahlagitation getrieben und auch sonst manch unnützen Eifer entwickelt; aber man muß ihm gerechterweise nachsagen, daß er seine Arbeiten fleißig gefördert hat, so viel ihm auch noch zu tun übrig bleibt. Den Reichstag hat er beinahe rechtzeitig fertiggestellt — nur 4 Tage hat er dazu über den gesetzlichen Termin hinaus gebraucht. Es würde den Leser ermüden, auf alle sonstigen Aufgaben einzugehen, die der Reichstag schon erledigt hat. Nur die Gesetzesvorlage sei kurz erwähnt, die zur Ueberrückung des Auslandes und zu unserer eigenen freudigen Genugung von allen bürgerlichen Parteien fast einstimmig angenommen worden ist. Mit frischen Kräften wird der Reichstag nach Ostern an die Reichsversicherungsordnung und an die Elsaß-Lothringische Verfassung herantreten können. Man darf hoffen, daß beide Entwürfe durchgehen. In bezug auf das Mehrstimmrecht für die Wahlen zur zweiten Kammer in dem neuen Bundesrat wird das Zentrum, und in bezug auf die Wahlkreiseinteilung der Bundesrat nachgeben müssen. — Schiffsabgaben, Strafrechtsreform, Strafrechtsnovelle und anderes sind spätere Sorgen.

Der Reichstag ist übermüdet, er ist aber selbst schuld daran. Ein Schriftsteller, der so weitreichend schrieb, wie der Reichstag redet, würde nicht gelesen werden, womit nicht gesagt sein soll, daß nicht auch im Wüstenland Diamanten gefunden werden. Man muß nur in den jetzigen stenographischen Berichten des Reichstages länger suchen. Trotz alledem: fröhliche Ostern und gute Erholung!

Tagesgeschehnisse.

Deutschland.

— Berlin, 5. April. Das Abgeordnetenhaus vertagte sich bis zum 2. Mai.

— Der Reichstag beendete am Dienstag die dritte Lesung des Etats und vertagte sich sodann bis zum 2. Mai. Man hatte diesmal die ernste Absicht, zum Schluß zu kommen und in die Osterpause einzutreten, um am 2. Mai mit der 2. Lesung der Reichsversicherungs-

ordnung wieder zu beginnen. Langausgedehnte Debatten über den Militäretat, den Marineetat, den Etat des Reichsschatzmeisters usw. brachten keine besonderen Höhepunkte. Es handelt sich vielmehr fast nur um Anklagen von sozialdemokratischer Seite, die von den Regierungssstellen zurückgewiesen wurden. Zur Veteranenfrage erklärte Schatzsekretär Wermuth, daß die getroffenen Bestimmungen in weitherzigster Weise gehandhabt werden sollten, um die Veteranen zu befriedigen. Beim Reichseisenbahnetat bezeichnete Präsident Badergapp das Duisburger Eisenbahnunglück als einen Ausnahmefall.

— Die Reichstagswahlen für den Spätherbst vorsehen? Wie man aus Berlin meldet, haben die verbündeten Regierungen in der letzten Bundesratsitzung sich mit dem Vorschlag des Reichsfinanzministers, wonach die Reichstagswahlen für den Spätherbst 1911 vorsehen sind, einverstanden erklärt.

— Bei der Beratung des Etats der Reichsschulden erklärte der Reichsschatzsekretär auf eine Anfrage, es sei nicht beabsichtigt, im weiteren Verlauf dieses Jahres eine neue Anleihe aufzunehmen. (Lebhafter Beifall.) Das würde auch ganz unökonomisch sein, falls nicht etwa die Finanzspruchnahme des Marktes von anderer Seite das Reich nötigen sollte, die günstigen Bedingungen auszunutzen. Der Schatzsekretär erklärte die Tatsache, daß keine neue Anleihe aufzunehmen sei, als einen Erfolg der Reichsfinanzreform.

Italien.

— Rom, 5. April. Der deutsche Kronprinz und die Kronprinzessin sind nachmittags 1 Uhr 5 Minuten hier eingetroffen und auf dem Bahnhof von dem König und der Königin, sowie den Ministern und Vertretern der Behörden empfangen worden. Um 1 Uhr 20 Minuten trafen die hohen Herrschaften im Quirinal ein. Auf dem ganzen Wege zum Quirinal brachte ihnen die Bevölkerung größte Huldigungen dar.

Spanien.

— In der spanischen Kammer besprach am Dienstag Ministerpräsident Canalejas die letzte Kabinettskrise. Der Kriegsminister hatte den bestimmten Wunsch ausgesprochen, daß die Erörterung der Ferrer-Angelegenheit möglichst kurz gehalten werde. Er, der Ministerpräsident, habe dagegen auf dem Standpunkt gestanden, daß die Kammer über die Ausführlichkeit der Debatte selbst entscheiden müsse. Da eine Einigung nicht erreicht wurde, habe er die Demission des Kabinetts eingereicht. Der König habe ihm erneut sein Vertrauen ausgesprochen und ihn mit der Kabinettsbildung beauftragt, in das der Kriegsminister aus den angegebenen Gründen andere

Ein Held der Feder.

Erzählung von C. Werner.

12)

(Fortsetzung.)

„Sie meinen, weil ich von jeher darauf geschimpft habe?“ sagte Atkins gleichmütig. „Allerdings bildet das auch hier meine Hauptbeschäftigung, es ist das einzige Praktische in diesem verkehrten Lande; aber ich bin doch nun einmal dem Namen nach Vormund von Miß Jane, und obgleich sie in allen Dingen mehr als selbstständig ist, — beiläufig Henry, Sie werden das noch zur Genüge erfahren — hielt ich es doch nicht für passend, sie die Reise über den Ozean so ganz allein machen zu lassen. Da ich überdies die Herren Deutschen, mit denen unser Nordamerika ja jetzt förmlich gepflastert ist, zur Genüge kenne, so konnte ich mir den Genuß nicht versagen, sie bei dieser Gelegenheit auch einmal in ihrem eigenen gelobten Lande zu bewundern. — Sie sind mir hoffentlich dankbar, daß ich ihrer Braut zur Seite blieb?“

„Gewiß!“ stimmte Alison in etwas kühlem Tone bei. „Ich bin nur erstaunt, daß die Angelegenheiten Miß Forests Ihnen eine so lange Abwesenheit gestatten.“ Der alte Sarkasmus trat in seiner vollen Schärfe wieder auf das Gesicht Mr. Atkins, als er heißend erwiderte: „Beruhigen Sie sich, Henry, Ihr künftiges Vermögen ist in sicheren Händen.“

„Ich fragte nicht in meinem Interesse,“ sagte Alison gereizt.

„Aber in dem von Miß Jane, das binnen Jahresfrist auch das Ihrige ist. Nun, ärgern Sie sich nicht! Es ist natürlich, daß Sie sich darum kümmern, und ich bin Ihnen wohl einige Auskunfts schuldig. Sie wissen vermutlich, daß der verstorbene Mr. Forest schon während der letzten Jahre sein Vermögen fast gänzlich aus dem Grundbesitz zog und in Wertpapieren anlegte. Sie sind sicher deponiert, die übrigen Geschäfte wurden in zwei Monaten nach seinem Tode erledigt, die Bestimmung ist in

zuverlässiger Obhut — ein Vermögen, das meiner Verwaltung anvertraut ist, wird nicht einer Vergnügensreise wegen leichtsinnig preisgegeben, Mr. Alison.“

Henry hatte trotz seiner Gereiztheit doch mit ziemlicher Aufmerksamkeit und Genugung zugehört, er wußte jetzt das Nötige und fragte daher, rasch den Gegenstand wechselnd:

„Und wie finden Sie Deutschland?“

„Bangweilig! Wie ich es mir gedacht habe, und das Leben in diesem gelehrten B. hier nun vollends nicht zum Aushalten! Ich verführe Ihnen, Miß Jane bringt dem Wunsch ihres Vaters ein Opfer mit diesem Aufenthalt; ich verließ sie bereits gründlich gelangweilt von all den Rücksichten, Steifheiten und Gemüthlichkeiten, zwischen denen sie rettungslos eingeklinkt ist, und vor denen ich die Flucht nahm.“

„Also deshalb gingen Sie nach Hamburg?“

„Nein! Ich hatte Geschäfte dort!“

„Benutzen Sie die europäische Reise zu Geschäftsan-

gelegenheiten?“ fragte Alison aufmerksam werdend.

„Ich nicht! Es handelt sich um Mr. Forests Interessen. Eine alte Schuld, die wir oft genug vergeblich eingefordert haben.“

Das Interesse des jungen Kaufmanns war jetzt gleich-

falls rege geworden.

„Ist der Posten von Bedeutung?“ fragte er ange-

legentlich.

„Ja.“

„Und Sie hoffen ihn jetzt einzuziehen?“

„Ich hoffe es.“

„Dann wünsche ich Ihnen Glück!“ sagte Alison lebhaft. „Es ist stets angenehm für einen Geschäftsmann, wenn dergleichen alte, bereits aufgegebene Schulden

getilgt werden.“

„Meinen Sie?“ fragte Atkins boshaft. „Es kann unter Umständen auch eine halbe Million kosten.“

Zum Glück hörte Alison die letzten halblaut ge-

sprochenen Worte nicht, denn er wendete in diesem Augen-

blick seine ganze Aufmerksamkeit den Fenstern des Hauses

zu, vor dem sein Begleiter stehen geblieben war und dessen

Klingel er jetzt zog. Die Tür ward von Friedrich geöffnet,

der seinen Herrn zurück erwartete und dessen Gesicht sich

bedeutend verlängerte, als er den Amerikaner erblickte,

der bei seinem Aufenthalt in B. zwar niemals die Gast-

freundschaft des Doktors in Anspruch nahm, sondern stets

im Hotel wohnte, aber doch täglich in dem Hause ver-

kehrte, worin sich sein Mundel befand.

„Ist Miß Forest zu Hause?“

„Nein!“

„Und Mr. und Mrs. Stephan?“

„Auch ausgegangen!“

„Werden sie bald zurück erwartet?“

„Jede Minute!“

„Dann tun wir besser, hier im Garten zu warten,

als erst ins Hotel zurückzukehren,“ wandte sich Atkins zu

seinem Begleiter. „Kommen Sie, Henry. — Sie melden

der Herrschaft sofort nach ihrer Ankunft mein Hiersein,

ich verlasse mich darauf.“

Der mit diesen Worten und einem kurzen vornehmen

Kopfnicken abgefertigte Friedrich sah den davonschreitenden

Herrn mit einem wahren Ingrimms nach. „Noch Einer!

Nun bringt er gar den Dritten mit! Die amerikanische

Sippchaft wird uns zuletzt aus dem Hause treiben. Ich

wollte —“ sein fernerer Segenswunsch verhallte in dem

dröhnenden Zufallen der Tür, die er mit solcher Gewalt

ins Schloß warf, daß die Fensterstöße klirrten.

„Was hat denn dieser Mensch?“ fragte Alison, als

sie den Garten betrat; „er gab uns in eigentümlicher

Weise die geforderte Auskunft.“

Atkins lachte. „Ein deutscher Bär! Riefig, täppisch,

ungebildet, in dessen geistreichem Kopf nichtsdestoweniger

so etwas wie Nationalitätensinn zu spüren scheint; ich

wenigstens kann mich nicht rühmen, je etwas Anderes

als diese Bärenmiene bei ihm gesehen zu haben, obgleich

er sonst harmlos und gutmütig bis zur grenzenlosen

Dummheit ist.“

Minister aus Gesundheitsrückichten nicht mehr hätten eintreten können. Das Programm der Regierung sei dasselbe wie es in der Thronrede dargelegt sei. Die Ferrer-Angelegenheit solle ausführlich, aber ohne Mißbrauch erörtert werden. Er, der Ministerpräsident, sei der Ueberzeugung, daß die Armee nicht Gegenstand von Angriffen sein werde.

Marokko.

— Paris, 4. April. Wie die über den heutigen Ministerrat ausgegebene Note erkennen läßt, steht die Regierung die Lage in Marokko als ernst an. Es ist schwer, zuverlässige Nachrichten über die Lage der Hauptstadt Fez zu bekommen, weil es während der letzten Tage stark geregnet hat, sodaß die ohnehin schlechten Wege zwischen Fez und der Küste nur schwer passierbar sind. Es steht zwar nicht fest, daß Fez vollständig von den aufständigen Stämmen eingeschlossen sei, aber die französische Regierung halte sich für verpflichtet, alle Eventualitäten zu erwägen und die etwa nötig werdenden Maßregeln zur Rettung der französischen Militärmission vorzubereiten.

Orient.

— Wie aus Cetinje gemeldet wird, kam es am Montag und auch während der folgenden Nacht zu Scharamkämpfen zwischen Truppen und Aufständigen. In den albanischen Ortschaften werden alle Häuser in Brand gesteckt, ob sie Insurgenten gehören oder nicht. Die Konfusen in Skutari ersuchten den Wali, einen Teil der aus Konstantinopel kommenden Truppen in Skutari zu lassen. Der türkische Gesandte in Cetinje erhob bei der montenegrinischen Regierung Protest gegen die Unterstützung der aus Tuzi flüchtenden Mafisoren und wies auf die etwaigen Folgen dieses Verhaltens hin.

Vermischte Nachrichten aus Nah und Fern.

— Vom 1. April 1911 ab führt die Reichs-Postverwaltung eine weitere Neuerung ein, indem sie es übernimmt, gewöhnliche Briefsendungen im Ortsbestellbezirk auf Verlangen bei den Absendern durch Eilboten abholen und zur Postbeförderung ausliefern zu lassen. Für diese Eilabholung kommen nur Briefsendungen in Betracht, die ihrer Beschaffenheit nach den Vorschriften der Postordnung entsprechen. Eingekaufte Briefsendungen und solche mit Wertangabe sowie Postnachnahmensendungen sind von der Eilabholung ausgeschlossen. Die Anmeldung von Aufträgen zur Eilabholung kann portofrei schriftlich oder durch Fernsprecher erfolgen. Bei der Anmeldung ist die Stückzahl der abzuholenden Sendungen anzugeben. Aufträge zur Abholung von Briefsendungen durch Eilboten eines anderen als des zuständigen Auftragsamtes werden nicht angenommen. Für die Eilabholung einer Sendung werden 25 Pfg. erhoben; erhält der Bote von einem Absender gleichzeitig mehrere Briefsendungen, so wird die Gebühr von 25 Pfg. nur für die erste Sendung und für jede weitere eine Zuschlagsgebühr von 10 Pfg. berechnet. Die Eilabholungsgebühr von 25 Pfg. ist auch bei Zurückziehung des Auftrags fällig, sofern der Eilbote den Weg zum Absender bereits eingeleitet hat. Die Gebühren sind vom Auftraggeber bar an den Boten zu entrichten. Die Boten liefern die von ihnen abgeholten Sendungen bei dem Amte auf, von dem sie entsandt worden sind. Aufträgen der Absender, die Sendungen an einer anderen Stelle, z. B. bei einem bestimmten Postamt oder am Bahnhof auszuliefern, wird nicht stattgegeben.

— (Giltige Frühjahrspflanzen.) Alljährlich haben die

„Es ist der Diener des Hauses?“

„Das gerade nicht, vielmehr steht er in Diensten eines — Ah, Mr. Fernow!“ unterbrach sich Atkins plötzlich mit einer Wendung nach dem mittleren Gange, „sehr erfreut, Sie zu sehen!“

Der Professor, der soeben aus der Universität zurückkehrte und, wie gewöhnlich, seinen Weg durch den Garten nahm, erwiderte seinen Gruß und kam näher.

„Wie geht es Ihnen, Mr. Fernow?“ fragte Atkins herablassend. „Sie sehen angegriffen aus, das kommt von der Gelsemiumkur!“ Wollen Sie mir erlauben, Ihnen einen jungen Freund und Landsmann vorzustellen? Mr. Allison! Mr. Fernow, Professor an der Universität und Hausgenosse des Doktor Stephan.“

Landsmann! Hausgenosse! das waren zwei sehr gleichgültige, allgemeine Bezeichnungen, auch legte Atkins nicht den geringsten Nachdruck darauf, dennoch schienen sie den beiden Männern in gleicher Weise aufzufallen. Der dunkle Blick Allison's heftete sich mit einem plötzlich erwachenden Argwohn scharf und forschend auf das Gesicht des Professors, und die blauen Augen Fernows leuchteten auf in peinlicher Ueberraschung, als er mit ungewöhnlicher Energie den Blick zurückgab. Es war, als ahnten die Beiden im ersten Moment ihres Zusammentreffens etwas von einer späteren feindseligen Beziehung, ihre gegenseitige Verbeugung war so kalt und gemessen, als trete jeder bereits hinter eine unsichtbare Schranke zurück.

Atkins versuchte vergebens mit seiner gewohnten Beharrlichkeit ein Gespräch in Gang zu bringen, es ging nicht. Allison hatte für Alles, was gesagt wurde, nur eine kühle, höfliche Zustimmung, und der Professor noch einflüßiger als sonst, ergriß die erste Gelegenheit, aus der gefährdeten Unterhaltungspähre ins Haus zu flüchten; er verabschiedete sich schon nach wenigen Minuten in seiner schüchternen, höflichen Weise von dem älteren Amerikaner, von dessen jungen Begleiter mit einem stummen, zurückhaltenden Gruße und ließ die Beiden allein.

„Wer ist Mr. Fernow?“ fragte Allison, als der Professor außer Gehörweite war.

„Ich habe es Ihnen ja bereits gesagt. Professor der hiesigen Universität, eine Reuchte der Wissenschaft, ein kostbares Exemplar von einem deutschen Gelehrten, der mit seinen Forschungen nach jahrtausendaltem Gerümpel und Gekribel sich um die Menschheit verdient macht, und dabei selbst zur Mumie eintrocknet. Uebrigens ein sehr gutgearteter, unschädliches Exemplar, das sich unendlich komisch in der Rolle eines Beschüßers ausnimmt, die ein albern Zufall ihm gleich am Tage unserer Ankunft bei Miß Jane zuerteilte.“

(Fortsetzung folgt.)

Zeitungen im Frühjahr und Sommer über tödliche Vergiftungen durch Blumen und Kräuter zu berichten. Jetzt ist die Zeit, wo die Eltern ihre Kinder warnen müssen vor unschädlichen Hantieren mit diesen Pflanzen. Schon im April erscheint das schöne, aber giftige Maiglöckchen, dessen Stengel man nicht in den Mund nehmen, und dessen Blüten nicht mit einer kleinen Wunde in Verbindung gebracht werden dürfen. Auch das Wasser, in dem Maiglöckchen gestanden haben, ist giftig. Wer sie in den Händen gehabt hat, darf nicht ungewaschen essen. Der giftige Seibelfast ist jetzt schon aufgegangen, bald erscheint der gefährliche Hahnenfuß; der äußerst giftige Goldregen mit seinen verlockenden Blüten wird auch in den Stadtgärten immer häufiger. An ihm sind Blätter, Blüten und Schoten giftig, die von den Kindern gern in den Mund genommen werden, weshalb die Eltern doppelt vorsichtig sein müssen. Zu erwähnen sind dann noch Schierling, Stiefmutter, Nachtschatten, Bilsenkraut, Schellkraut, Roter Fingerhut, Tollkirsche und später die Herbstzeitlose. Alle diese Pflanzen verursachen jährlich fast regelmäßig Todesfälle. Also auf der Hut sein!

— Hildesbach, 7. April. Die hiesige städtische Badeanstalt war im Jahre 1910 von 10.485 männlichen und 3987 weiblichen Personen, zusammen 14.472 Badegästen besucht gegen 11.920 im Vorjahre. Geöffnet war dieselbe vom 23. Mai bis 24. September. — Sollte das, was in Hildesbach möglich ist, in Saaspyhe nicht auch zu erreichen sein?

— Hartenrod, 6. April. Auf traurige Art kam auf dem Bahnhof Hartenrod der Schaffner Schütz aus Herborn ums Leben. Schütz der am Sonnabend mit dem 4-Uhr-Zuge in Hartenrod ankam, wollte aus dem Zuge springen. Er kam jedoch zu Fall und schlug mit solcher Wucht mit dem Kopf auf das Nebengleis auf, daß er sich einen schweren Schädelbruch zuzog. Der Verunglückte wurde auf Anraten eines Arztes in die Gieseler Klinik gebracht, wo er aber trotz ärztlicher Bemühungen alsbald starb. Der Verlorene hinterläßt eine Witwe mit vier Kindern.

— Harburg, 3. April. Der in den Tagen vom 1. April bis heute hier abgehaltene Schaufensterwettbewerb brachte unserer Stadt einen Verkehr, wie man ihn sonst nur bei großen Volksfesten gewohnt war. Besonders am gestrigen Sonntage kamen mit den Eisenbahnzügen Tausende an. Eine gewaltige Menschenmenge durchströmte bis in die Abendstunden die Straßen und bewunderte die prächtigen Auslagen der Kaufleute. Auf verschiedenen Plätzen der Stadt fanden Promenadenkonzerte statt. Auch die Saalkonzerte und Theater waren überfüllt. Zur Befichtigung der Gassebühnen war der Andrang so groß, daß die Polizei die Ordnung aufrecht erhalten mußte.

— Freiberg, 7. April. Was man mit einer Ohrseige anrichten kann, zeigt ein Fall, der sich in einem heftigen Ort zugegetragen hat. Ein 10-jähriger Junge erhielt vor acht Tagen von seinem Stiefvater eine Ohrseige, weil er in einen Hader mit einem Hühnerhahn verwickelt war. Die nächsten Folgen der Ohrseige waren eine unbedeutende Anschwellung der Schläfe, doch kamen nachträglich Erbrechen, Kopfschmerzen und Krämpfe hinzu, so daß jetzt der Tod eintrat. Die Section der Leiche ergab, daß infolge eines Risses der Gehirnhäutlager ein Bluterguß in das Gehirn eintrat, der anfangs nur schwach, sich dann aber stärker geltend machte.

— Vom Westerwald, 5. April. (Mahnung zur Vorsicht.) In einem größeren Orte aus dem Westerwald ist infolge einer Blutvergiftung in der vorvergangenen Woche eine Frau gestorben. Sie hatte sich ein kleines Geschwür im Gesicht aufgetraut und ausgebrüht und sich bei dieser Gelegenheit höchstwahrscheinlich die Vergiftung zugezogen. Das Gesicht der Frau schwoll in sehr kurzer Zeit an, der hinzugezogene Arzt konnte auch nicht mehr helfen, und so ist die Frau unter großen Schmerzen gestorben.

— Altona, 5. April. (Ein eigenartiger Selbstmord.) Seit Oktober vorigen Jahres war der 70 Jahre alte, noch äußerst rüstige Rentner F. Dönneweg plötzlich verschwunden. Die sofort angestellten Nachforschungen blieben ergebnislos. Durch Zufall wurde nun seine Leiche in seinem eigenen Garten gefunden. Nach dem Befund der Leiche und nach der Ansicht des Gerichtsärztlichen scheint es ausgeschlossen, daß hier ein Mord vorliegt, vielmehr muß D. selbst seinem Leben ein Ende bereitet haben. Er litt an merkwürdigen Ideen und hatte sich in seinem Garten sein eigenes Grab gegraben. Der Raum war 60 cm tief und hatte genügend Raum für eine Person. Neben der Leiche fand man einen Revolver mit drei Kugeln und eine Taschenlampe. Die Grube war mit einer mit Erde bedeckten Türlung, die in der Mitte eine Öffnung aufwies, bedeckt, auf der zwei schwere Steine lagen.

— Rassel, 4. April. (Unwetter- und Kälte-Nachrichten.) Durch ein wolkenbruchartiges Gewitter hat gestern das Dorf Rassel bei Fulda schwer zu leiden gehabt. Die Wassermassen hatten in kurzer Zeit die ganze Gegend in einen See verwandelt. Sie führten mit solcher Wucht von den umliegenden Höhen ins Tal, daß sie Holzstämme, Steine, Geröll usw. mit sich führten. Im Tal wurden einige Wohnhäuser und Stallgebäude zum Einsturz gebracht. Die Bewohner mußten mit ihrem Vieh flüchten. Eine Menge Vieh ist umgekommen. Die Winter-Ausfaat ist gänzlich vernichtet und ein Teil Muttererde fortgeschwemmt worden.

— Düsseldorf, 6. April. (Engelmacherin.) Hier wurde eine gewisse Frau Raub verhaftet, die Kinder gegen Abfindung von 200—400 M. adoptierte. Die Kinder vernachlässigte sie in der schändlichsten Weise. Bei der Revision wurden gänzlich abgemagerte, mit Wunden bedeckte Kinder aufgefunden, von denen mehrere bereits im Krankenhaus an Entkräftung gestorben sind. Die Frau ist dringend verdächtig, eine Reihe anderer Kinder in verbrochener Weise entführt zu haben.

— Auf einem Spaziergang fanden vier Knaben aus Dangig Wasserhahnen und aßen von den Würzeln. Der neunjährige Schüler Thiel verfiel in Tobsucht und starb auf dem Felde. Der achtfährige Hirth konnte nach Hause gebracht werden, wo er aber trotz ärztlicher Hilfe starb. Die beiden anderen Knaben konnten am Leben erhalten werden.

— Neusohl, 5. April. In einer Pulverfabrik explodierten 90 Zentner Pulver. Die Fabrik und ein benachbartes Wohnhaus liegen in Trümmer. Der Eigentümer und zwei Arbeiter sind tot. Die Ursache der Explosion ist unbekannt.

— Das tiefste Bohrlöch der Erde befindet sich bei Gachow im Kreise Rybnit in Schlesien. Es erreicht eine Tiefe von 2240 Meter unter der Oberfläche. Die Bohrung wurde vor 10 Jahren begonnen (im Dezember 1900) und die Bohrung hatte anfangs einen Durchmesser von 0,44 Meter, der sich aber mit zunehmender Tiefe von 5 Zentimeter vergrößerte. Von großem Interesse sind die Temperaturen, die man in den verschiedenen Tiefen antrifft. In 602 Meter Tiefe

war die Bodentemperatur 28 Gr. C., bis 730 Meter Tiefe steigt sie nur sehr wenig und unregelmäßig, in 1160 Meter fand sich 50 Gr., in 1267 Meter 60 Gr., in 1583 Meter 70 Gr., in 2090 Meter 80 Gr., in 2221 Meter Tiefe 83,4 Gr. C. Durchschnittlich wuchs die Wärme also um 1 Gr. C. für je 31,8 Meter, so daß in etwa 2700 Meter Tiefe die Temperatur des kochenden Wassers angetroffen würde. Diese merkwürdige Bohrung hat also einen neuen Beleg für die Annahme geliefert, daß mit zunehmender Tiefe die Wärme der Erdschichten steigt. Ungewiß bleibt freilich, ob diese Temperaturzunahme sich bis zu Tiefen von 100 Kilometer oder noch weiter fortsetzt. Dann müßten sich dort die Gesteinsmassen im Zustande glühender Flüssigkeit befinden, eine Annahme, die von vielen Geologen vertreten wird, während andere sie bestreiten.

Aus Saaspyhe und Umgegend.

* Saaspyhe, 7. April. (Zur Konfirmation.) Wieder einmal ist der Tag herangerückt, an dem eine Menge junger Menschenknospen aus der Obhut der elterlichen Fürsorge heraus dem Leben überantwortet werden. Der Jugend goldne Tage sind mit dem Aufhören der Schulzeit auf immer wiedersehen dahin. Verhüllt noch, und manchen eine langersehnte Offenbarung künftiger Lebensfreuden liegt die nunmehr anbrechende Entwicklungszeit vor dem jungen Konfirmanden. Manchem von ihnen, der schon zur Kindeszeit durch Not und Entbehrung die harte, rauhe Seite des Lebens frühzeitig kennen und fürchten lernte, mag freilich eine trübe Ahnung der Pflichten, die ihn nunmehr erwarten, nicht mehr fremd sein. Im Allgemeinen jedoch jubelt das Herz der Jugend an diesem Wendepunkt ihres Lebens freudig auf. Und aus dieser Erwägung heraus ist wohl auch der Konfirmationsabend überall in Deutschlands Gauen zu einem Festtage gestaltet worden. Durch Blumenpenden, Geschenke und gesellige Feiern wird dem bzw. der jüngsten „Erwachenden“ der Abschied vom Kindesalter und der Uebertretung in den Lebenskampf erleichtert und verschönt. Die zum ersten Osterfesttage stattfindende feierliche Darreichung des hl. Abendmahles pflegt noch zuletzt den nunmehr ins Leben Hinaustretenden eine letzte Mahnung der Kirche als Geleit auf den Weg zu geben, daß die junge Seele draußen im Weltgetriebe nicht wandeln werde im ererbten Glauben der Väter und in unserer an Irrelehen reichen Zeit sich nicht allzuweit von ihrem Schöpfer entferne. — Hoffen wir, daß unserer jüngsten Generation ein Platz im Leben zuteil werden möge, der sowohl ihren eigenen Hoffnungen entsprechen, als auch die Bemühungen der Eltern lohnen möge, die als ihre beste Lebensarbeit die Sorge für das Wohl ihrer Kinder sich zur heiligen Pflicht gemacht haben. „Des Vaters Segen baut den Kindern Häuser“, dieses alte Sprichwort wird noch lange hinaus Gültigkeit und Ansehen behalten, und die jetzt ins Leben hinaustretende junge Schar wird sich auch im spätem Alter noch der treuen Fürsorge des Elternhauses gern und dankbar erinnern.

□ Saaspyhe, 7. April. Mit einer reichhaltigen Tagesordnung hatte sich die Stadtverordnetenversammlung am Montag am vergangenen Mittwoch zu beschäftigen. Zunächst führte der Herr Bürgermeister Roop das auf fernere 6 Jahre wiedergewählte Magistratsmitglied, Herrn Kaufmann Jakob Vollmar, in sein Amt ein. Alsdann wurde längere Zeit über die Neupflasterung der unteren Königstraße verhandelt und schließlich das vorliegende Projekt und Kostenanschlag des Herrn Roop in Höhe von 7000 Mark angenommen. Eine Trottoiranlage auf der rechten Straßenseite ist in dem Projekt vorgesehen. Mit den Hauseigentümern auf der linken Straßenseite soll dahin verhandelt werden, daß dieselben für ihre eigene Rechnung ein Trottoir anlegen und unterhalten. Das Eigentum an diesem Trottoir geht auf die Stadt über und haben die Anlieger eine jährliche Anerkennungsgeld von 0,50 Mark zu bezahlen. — An der Trude'schen Stauanlage soll mit den Grundstücksbesitzern Müller und Baumann gemeinschaftlich ein Werkpflaster gelegt, damit Ueberschwemmungen der Grundstücke vermieden werden. Bezüglich eines Zugangsweges zu den Grundstücken genannter Besitzer sollen noch Vereinbarungen getroffen werden. — Der Verkauf eines städtischen Grundstücks an die Firma Trude & Meß bei deren Fabrikgebäude in der Brückenstraße konnte noch nicht erfolgen, da die Grenzen erst näher festgestellt werden müssen. — Bezüglich der Abtretung eines Geländestreifens an den Ziegeleibesitzer Steinmetz wurde zunächst eine Kommission mit einer örtlichen Befestigung beauftragt. — Auf seinen Antrag verpackte Verammlung dem Kaiserlichen Postamt hier das Grundstück vor der Post in der Bahnhofstraße gegen dreimonatliche Kündigung und zum Pachtzins von 30 Mark. Als Bedingung wurde dabei gestellt, daß die zu lagernden Telegraphenketten nicht an der Straße, sondern am Bahngelände entlang gelagert werden und daß das Grundstück später in gleichem Zustand, in dem es sich jetzt befindet, wieder abgetreten wird. — Die Beleuchtungskommission wurde mit einer Prüfung hinsichtlich besserer Beleuchtung einiger Straßenteile beauftragt. — Versammlung lehnte die Bewilligung eines Betrages für Schülerausflüge in der Fortbildungsschule ab, da man der Ansicht war, daß die Gewerbetreibenden gerne bereit sein werden, ihren Lehrlingen zu den sehr wünschenswerten Ausflügen eine Vergütung von 1 Mark zu geben. — Eine nochmalige Besprechung über den Plan der Grenzen des Stadt- und Gutsbezirks mit dem Herrn Fortmeister Sinsberg wird nicht für erforderlich gehalten und der Plan nunmehr gutgeheißen. — Gegen die Verlängerung eines vorläufig aufgenommenen Kapitals von 6000 Mark bis zum 1. Juli cr. war nichts einzuwenden. — Zum Schluß nahm dann noch Versammlung Kenntnis von der am 10. März stattgefundenen außergewöhnlichen und der am 28. März stattgefundenen gewöhnlichen Stadtkassenrevision Kenntnis.

— Saaspyhe, 7. April. Am Sonntag den 2. April hielt der hiesige Ziegenzuchtverein seine Frühjahrssammlung im Lokale des Herrn Rohlfeld ab. Die gutbesuchte Versammlung, an welcher auch einige Frauen teilnahmen, wurde um 4 Uhr eröffnet. Aus den Verhandlungen entnehmen wir folgendes: Als erster Vorsitzender wurde der bisherige zweite Vorsitzende Herr Schreinermeister Fr. Roos II. gewählt. Zweiter Vorsitzender wurde Herr Adolf Widel. Ferner wurde beschlossen, am 6. Juni nachmittags die Votsalgiegenschau wieder im Lokale des Herrn Schäfer am Bahnhof abzuhalten. Der Vorstand wurde beauftragt, 2 auswärtige und einen einheimischen Preisrichter zu bestellen. Allgemein wurde der Wunsch laut, daß die Ehrenpreise, wie früher, auch in diesem Jahre von Freunden und Gönnern wieder gestiftet werden möchten. (Anmeldungen von Ehren- und sonstigen Preisen für diese Ausstellung nimmt Herr Döhne jederzeit entgegen.) Zum Schluß fand eine Verlosung statt. Nachstehende Lose, welche gewonnen haben, sind noch nicht eingelöst und liegen die Gewinne bei Herrn Döhne zum Abholen bereit: Nr. 24, 30, 36, 46, 48, 69, 79, 83, 170, 211, 213.

* Saaspyhe, 7. April. (Winter im Frühling.)

Nachdem die Frühjahrswitterung in den letzten acht Tagen eine erfreuliche Wendung zum Besseren genommen hatte, ist seit Anfang dieser Woche ein plötzlicher Ruckfall eingetreten, der uns als Benachteiligung starken Schneefall und bittere Winterkälte brachte. Durch den Eintritt dieser Kälte wird die stark vorgeschrittene Vegetation empfindlich geschädigt und von allen Seiten kommen Meldungen über die verheerende Wirkung solcher Frühjahrsstürme. Der von den Steptikern unter den Wetterpropheten schon prophezeite gehörige Rückschlag ist also eingetreten. Ja, ja, der April ist ein böser Gast. Er ist launenhaft und wetterwendisch. Mag er eben noch sonnig lächeln, im nächsten Moment macht er schon eine finstere Miene und gleich darauf wettet er los. Hoffen wir, daß der April bald wieder sein sonniges Gesicht zeigt und uns ein vom prächtigsten Benachteiligung begünstigtes Osterfest beschert.

Erntebrief. 7. April. Nach einer hierher gelangten Mitteilung sind die Stationen Birtelbach, Aue und Raumland vom 1. Mai ab dem Eisenbahn-Direktionsbezirk Rassel zugeteilt. Die Station Berleburg war von vornherein dazu bestimmt.

Berleburg. 7. April. Plötzlich verschied infolge eines Herzschlages ein vor einigen Tagen der weithin bekannte Gastwirt und Klempner Franz Kiehl hier. Er stand erst im 63. Lebensjahre und war noch sehr rüstig. Kiehl hat sich um die Interessen seiner Vaterstadt viel verdient gemacht. Er war auch schon lange Jahre Ratsherr. Außerdem bekleidete er noch andere Ehrenämter. Der Verstorbene war ein eifriger Sammler alter Ornamente und Münzen. Er besaß eine wertvolle Sammlung solcher Gegenstände, denen er ein besonderes Zimmer einräumte, in das er seine Freunde mit Stolz einführte. Sein Tod kommt allen, namentlich seinen Angehörigen unerwartet. Er ruhe sanft.

r. In der Woche vom 26. März bis zum 1. April kamen im Kreise Wittgenstein zur Anmeldung: 1 Diphtheriefall in Feudingen, 3 Todesfälle an Tuberkulose, (1 in Girkhausen, 1 in Weide, 1 in Feudingen), 2 Todesfälle aus anderer Ursache.

Bur Konfirmation.

Du warst ein Kind, o bleib's durchs ganze Leben:
Bescheiden, stillsam, offen, wahr und rein!
Gott will es, daß wir ernstlich uns bestreben,
Zu jeder Zeit Kind Gottes hier zu sein.
Wie schnell die Lebenszeit dir auch verrinnt:
O bleib ein Kind!

Bleib unser Kind! Mit seelenvoller Liebe
Reigt unser Aller Herz zu deinem hin.
Es kränkt uns, wenn uns dein Herz nicht bliebe,
Wenn du verleugnest den frohen Sinn.
Denk unser noch, wenn wir auch nicht mehr sind:
Bleib unser Kind!

Bleib Gottes Kind! Dem rechten Vater droben
Vertrau getrost dein ganzes Leben an.
Er hat nur Gutes für dich aufgehoben
Und führt dich allezeit auf ebner Bahn.
Die Welt ist falsch, die Welt ist kalt und blind:
Bleib Gottes Kind!

Standesamt Laasphe.

Bericht für die Zeit vom 1. Januar bis 31. März 1911.

1. Geburten.

Am 18. Januar dem Fuhrmann Friedrich Ducharb, Laasphe, 1 S.
" 4. Februar " Mehger Siegfried Hony, Laasphe, 1 S.
" 7. " " Hüttenarbeiter Friedrich Strad, Laasphe, 1 F.
" 8. " " Hüttenbeamten Fr. Krämer, Amalienhütte, 1 F.
" 11. " " Former Heinrich Schuppener, Puderbach, 1 S.
" 13. " " Schlosser August Schäfer, Niederlaasphe, 1 S.
" 16. " " Eisenbahnschaffner R. Schmidt, Laasphe, 1 F.
" 16. " " Gemeindevorsteher Schneider, Niederlaasphe, 1 F.
" 18. " " Oberbauarbeiter Eduard Cronau, Laasphe, 1 F.
" 19. " " eine uneheliche Geburt
" 25. " " Landwirt Fr. Achenbach, Niederlaasphe, 1 S.
" 1. März " Former Heinrich Wehn, Laasphe, 1 S.
" 5. " " Dietrich, Puderbach, 1 F.
" 19. " " Tagelöhner Wilhelm Althaus, Laasphe, 1 F.
" 21. " " Kranführer Rudw. Fischer, Niederlaasphe, 1 F.

2. Heiraten.

Am 20. Januar der Amts- und Gemeindevorsteher Ewald Schuppener und die gewerbliche Luise Wehn, beide zu Laasphe. — Am 4. Februar der Hüttenarbeiter Friedrich Schuppener und die gewerbliche Emma Schuppener, beide zu Puderbach. — Am 25. Februar der Magazinarbeiter Johann August Wäcker und die gewerbliche Emilie Schuppener, beide zu Puderbach. — Am 4. März der Kranführer Rudw. Fischer zu Weidenau und die gewerbliche Hermine Simon, genannt Sinner, zu Niederlaasphe. — Am 18. März der Schmied Rudw. Fischer zu Laasphe und die gewerbliche Elise Althaus zu Rüppershausen. — Am 23. März der Hotelbesitzer Emil Heinrich Christian Kramer zu Biedenlopf und die gewerbliche Emma Blecher zu Laasphe.

3. Sterbefälle.

Am 15. Januar die Witwe Marie, Wilhelmine Müller, geb.

Riel, 79 Jahre alt, zu Laasphe. — Am 15. Januar die Witwe Eva Hirt, geb. Schneider, 87 Jahre alt, zu Laasphe. — Am 16. Januar der Former Johannes Schmidt, 61 Jahre alt, zu Laasphe. — Am 18. Januar der Rentner Friedrich Felix von Wittgenstein, 63 Jahre alt, zu Laasphe. — Am 30. Januar der Hüttenbeamte Heinrich Petry, 75 Jahre alt, zu Laasphe. — Am 20. Februar die Ehefrau Auguste Grebe, geb. Ritter, 25 Jahre alt, zu Laasphe. — Am 20. Februar die Witwe Luise Daus, geb. Weber, 67 Jahre alt, zu Laasphe. — Am 1. März Oskar Kahlberger, 7 Monate alt, zu Puderbach. — Am 2. März der Bürgermeister a. D. Karl Friedrich Ludwig Dürr, 87 Jahre alt, zu Laasphe. — Am 11. März die Witwe Luise Schuppert, geb. Kreh, 81 Jahre alt, zu Laasphe. — Am 17. März die Witwe Luise Knebel, geb. Kirchstein, 80 Jahre alt, zu Puderbach. — Am 24. März Thea, Luise Seibel, 10 Monate alt, zu Laasphe.

Eingefandt.

Puderbach, 7. April. In Nr. 18 der „Wittgensteiner Zeitung“ wurde in einer Notiz der trostlose Zustand des Kommunalweges Puderbach-Niederlaasphe kritisiert und die Erwartung ausgesprochen, daß baldige Abhilfe geschaffen werden möge. Es ist völlig unverständlich, daß man diesen Weg, der doch die Hauptverbindung zwischen Bahn- und Eberthall darstellt, nicht schon längst in Ordnung gebracht hat, umso mehr als das Separationsverfahren abgeschlossen, und deshalb der Bau des Weges nach dieser Richtung hin keine Schwierigkeiten mehr bietet. Der Weg ist hauptsächlich von den Holzfuhren total zerfahren, und kann selbst bei anhaltend trockenem Wetter in der Dunkelheit nicht ohne Gefahr begangen werden. Bei Regenwetter ist derselbe fast nicht mehr passierbar. In demselben trostlosen Zustand befindet sich der sogenannte Bachweg, der von der oben genannten Straße auf die Chaussee nach Laasphe führt. Am meisten zu leiden haben unter diesen Zuständen natürlich die zahlreichen Arbeiter von Puderbach, welche gegenwärtig bei jeder Witterung diese Wege morgens und abends von und zu ihrer Arbeitsstelle benutzen müssen. Mancher von diesen würde namentlich im Sommer ein Fahrrad benutzen, wenn dies die Beschaffenheit des Weges nur einigermaßen gestattete. Die Einwohner von Puderbach müssen aber auch nach Laasphe zur Kirche und haben außerdem mehr oder weniger Geschäftliches dort zu tun. Man kann es den Leuten wirklich nicht verargen, wenn sie bei dem schlechtesten Wege, namentlich bei Regenwetter, anstatt zur Kirche zu gehen es vorziehen, zu Hause zu bleiben. Die baldige Herstellung der Wege in einen ordnungsmäßigen Zustand entspricht einem dringenden Bedürfnis, und wäre es zu wünschen, wenn die Inangriffnahme der Arbeit nicht mehr lange auf sich warten ließe. Hoffentlich nehmen die in Frage kommenden Behörden recht bald einmal Stellung zu der Angelegenheit. Es liegt im Interesse der Allgemeinheit, daß die Sache baldmöglichst ihre Erledigung findet.

Bekanntmachung.

Für jede Anzeige, welche wegen Tierquälerei und Ausnehmen von Vogelnestern gemacht wird, ist eine Belohnung von 3 bis 5 M. ausgesetzt.
Laasphe, 3. April 1911.
Der Bürgermeister.
Kopp.

Kontursverkauf.

Am Montag, den 10. April, nachm. 1½ Uhr werde ich in Scham edler an Ort und Stelle die zur Konturmasse des Fuhrmanns Wilhelm Wied dafelbst gehörigen Gegenstände, als

8 Küchner, 1 Hackelmaschine, 1 Kommode mit Glasaufsatz, 1 Ofen, etwa 5 Zentner Heu u. Stroh, 10 Ztr. Kartoffeln, 1 Erntewagen, 1 Pulverwagen, 1 Posten Stallbänder und andere haus- und landwirtschaftliche Geräte öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Krause, Gerichtsvollzieher.

Zum bevorstehenden Fest empfehle

Backartikel

in bekannter Qualität zu billigen Preisen, als:

1a. Blütenmehl, Korinten, Rosinen, Sultaninen, Orangeat, Backpulver, Citronat u.

sowie die vorzügliche Margarine

„Ohne Tadel“.

Max Hink, Laasphe.

Ein Posten durch das Schauenfenster beschmutzte

Schürzen und Hemden

sowie ein Posten

Blusenstoffe

solten billigst verkauft werden.

Ferner bringe mein Lager in

Herren- u. Knaben-Garderobe,

sowie

Bettzeuge, Gardent, Federn

in gefl. Erinnerung.

Moritz Rosenbaum,

Laasphe.

Bäckergeselle

findet Stelle als Volontär.

Ronditorei Klappert,

Siegen, Bahnhofstraße 23.

Empfehle anerkannt vorzügliches

helles Bier nach Dortmunder Brauart,

dunkles Bier nach Kulmbacher Brauart.

Der diesjährige

Bockbier-Ausstoß

beginnt am 8. April.

FRITZ BOSCH

Brauerei

Laasphe.

Bekanntmachung.

Mit Rücksicht auf die in zahlreichen Orten des Regierungsbezirks Arnberg herrschende Maul- und Klauenseuche ist der diesjährige Frühjahrs-Viehmarkt in Banse aufgehoben worden.

Banse, den 6. April 1911.

Der Amtmann:

Arndt.

Quartettverein Eintracht, Laasphe.

Am Montag den 10. April d. Js., abends 8½ Uhr beginnt im Vereinslokal (Wittgensteiner Hof) die diesjährige ordentliche Hauptversammlung.

Tagesordnung:

1. Bericht über das abgelaufene Vereinsjahr.
2. Rechnungslage.
3. Vorstandswahl.
4. Verschiedenes.

Wir bitten um zahlreichen Besuch.

Der Vorstand.

Gelegenheitskauf.

Dauerbrenner, prima erhalten, wegen Platzmangel sehr billig abzugeben. Von wem? sagt die Exped. d. Wittgenst. Ztg.

Anstrichfarben

wie Oker, Rottgrün, Blau, Engl., Rot, Frankfurter Schwarz usw.

Berstein- Firnis, Fußboden- Terpentin, Dekorations- Lack, Siccatis, Möbel- Pinzel, Tischplatten- Leim,

sowie Schwämme, ferner Wagen- und Maschinenöl, Fahrrad- und Gewehröl kaufen Sie billigst in der

Bären-Drogerie

Gebr. Hink

Berleburg — Laasphe.

Volksbibliothek Laasphe.

Nächste Bücherausgabe

Osternmontag.

Dauche-

fässer

in allen Holzarten empfiehlt

Emil Kramer,

Biedenkopf.

Schlanstädter

Saathäfer

empfehlen

Carl Schuppert,

Laasphe, Königsstraße.

Laasphe, Sonntag den 9. April

Winter's Doppel-Karussell

zum letzten Male zur gefl. Benutzung aufgestellt.

Offertiere

Chilisalpeter,

Ammoniak-Superphosphat,

Thomasmehl,

Guano, Kali und Kainit,

alles unter Garantie für Procente.

Adolf Schäfer,

Niederlaasphe.

Telephon Nr. 42.

Blühende Blumen

und

Blattpflanzen

passend zu Geschenken, empfiehlt

G. Kohlstaedt.

Laasphe.

Unserm Kollegen, dem Zimmer-

gesellen

Karl Völkel

zu seinem 20. Wiegensfeste ein in

der Gasse erscheinendes, auf der

Eberbrücke widerhallendes, dreifach

donnerndes

Lebehoch!

Lieber Karl, dies Lebehoch,

Soll ein zarter Wink nur sein.

Wir glauben, Du verstehst uns doch,

Gib Bier u. Wurst, nur keinen Wein.

F. B. B. B. S. D.

Für die uns anlässlich unserer

stärkenden Haftzeit erwiesene

Aufmerksamkeit, besonders auch

seitens des Männergesangsvereins

Siedertafel, sagen besten Dank.

Laasphe, 7. April 1911.

Indwig Koch und Fran.

Habe stets

Hau-, Schicht-,

Maner-

und Pflastersteine

in jedem Quantum abzugeben.

Friedrich Weber,

Bermershausen.

Empfehle zur

Frühjahrsdüngung

Thomasmehl,

Kainit,

Superphosphat,

Guano,

Lüheler Fleischnäher

billigst

August Völkel,

Banse.

Gewerbl. Fortbildungsschule in Laasphe.

Am Montag den 10. April findet um 6 Uhr nachm. in der Stadtschule die Entlassung der abgehenden Schüler aus sämtlichen Klassen statt. Zu dieser Feier, mit der eine Preisverteilung verbunden sein wird, werden die Interessenten hiermit freundlichst eingeladen.

Laasphe, den 6. April 1911.

Das Rectorium. J. A.: Becker.

Feudinger Spar- und Darlehnskassen-Verein

eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht.

Bilanz pro 31. Dezember 1910.

Activa.	Passiva.
1. Kassenbestand am 31./12. 5 165,03 Mk.	1. Einlage 312 431,62 Mk.
2. Darlehn incl. Zinsenreste 307 613,85 "	2. Geschäfts-Anteile 546,00 "
3. Guthaben f. d. Rechnung 33 171,63 "	3. Bändl. Centralkasse 25 305,80 "
4. Geschäfts-Guthaben ländl. Centralkasse 550,00 "	4. Ausgabebehalte 381,00 "
5. Einnahmestellen incl. Stückzinsen 7 037,80 "	5. Referendats 19 767,16 "
6. Mobilien 680,00 "	6. Reingewinn 786,73 "
Sa. 359,218,31 Mk.	Sa. 359,218,31 Mk.

Die Zahl der Mitglieder betrug am 31./12. 10 412. Zugang 22. Abgang 14.

Der Vorstand.

Laaspher Credit-Verein.

E. G. m. u. S.

Die statutenmäßige Generalversammlung

des Laaspher Credit-Vereins findet am Sonntag den 9. April d. J., nachm. 3 Uhr in der Wohnung des Herrn Karl Schuppert (Steinweg) statt. Tagesordnung:

1. Verwaltungsbericht.
2. Prüfung der Rechnung von 1910 und Entlastung des Referenten.
3. Wahl von Vorstands- und Verwaltungsratsmitgliedern.
4. Verschiedenes.

Laasphe, den 30. März 1911.

Um zahlreiches Erscheinen bittet

Der Vorstand.



Der Gescheite wählt

nicht das billigste, sondern das beste!

Wenn heutzutage ein Landwirt in seiner Nachbarschaft herumfragt, welches die beste und den meisten Nutzen abwerfende Zentrifuge ist, so wird man ihm allgemein „Alfa“ empfehlen. Und mit Recht. Ist Alfa doch der Separator, der stets an der Spitze der gesamten Zentrifugen-Fabrikation gestanden und durch rasche Fortschritte in der Konstruktions-Einzelheiten heute mehr denn je unerreicht ist in Bezug auf hohe Stundenleistung, scharfe Entrahmung, geringen Kraftbedarf, solide Ausführung, geringe Abnutzung, lange Lebensdauer. Fordern Sie sofort die aufklärenden Druckschriften von

Gustav Benfer, Maschinen- und Eisenwarenhandlung, Oberndorf, Kreis Wittgenstein.

Beim Bezuge von Thomasmehl im April

werden durchschnittlich M. 26,— per Doppelwagen = 10 000 kg erspart.

Bedingung hierbei ist, dass die Abrufe bis zum 25. April bei uns eingehen.

Wir garantieren für reines und vollwertiges Thomasmehl und liefern ausschliesslich in plombierten Säcken mit Schutzmarke und Gehaltsangabe versehen.



Thomasphosphat-Fabriken
G. m. b. H., Berlin W. 35.



Schuchtermann & Kremer
Dortmund.

Wegen Offerte wende man sich an die bekannten Verkaufsstellen oder direkt an die vorgenannten Firmen.

Brennholz-Verkauf

in der Fürstlichen Oberförsterei Feudingen

am Dienstag den 11. April d. J.

Distrikt Grube 33a, 34a:

105,5 rm Buchen-Schaffholz I.

148,0 „ Buchen-Schaffholz II.

Zusammenkunft vorm. 10 Uhr im Schläge, bei ungünstigem Wetter in Binnefeld.

Saßmannshausen, den 6. April 1911.

Der Fürstliche Oberförster Klingender.

Spar- und Vorschussverein Laasphe

eingetragene Genossenschaft mit unbeschr. Haftpflicht.

Die ordentliche Generalversammlung

soll am Dienstag den 18. d. Mts., nachm. 5 Uhr bei Herrn Kohlstaedt (Kurhaus) abgehalten werden.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht des Vorstehenden.
2. Vorlage der Jahres-Rechnung und der Bilanz pro 1910 und Entlastung derselben.
3. Ergänzungswahl des Vorstandes und des Aufsichtsrats.
4. Festsetzung des Höchstbetrags der aufzunehmenden Passiv-Kapitalien sowie des an das einzelne Mitglied zu gewährenden Credits.
5. Entgegennahme von Anträgen.

Die Jahresrechnung und die Bilanz pro 1910 liegt von heute ab 8 Tage lang zur Einsicht der Mitglieder in unserem Geschäftslokal bei Herrn Rentant Schäfer offen.

Laasphe, den 7. April 1911.

Der Vorstand.

Grüßtes Bier-Resaurant
in nächster Nähe des Fürstl. Schlosses u. Schlossparkes

Reine Weine
nur beste Marken.
Beste hell-adunkle
Lagerbiere
aus der Grombacher
Has-Brauerei.

Spezialität:
Gromb. Pilsener
& Sanitätsbier.
Separate
Gesellschaftszimmer

Elektr. Licht.
Elektr. Piano.
Billard.
Stallung.
Guter bürgerlicher Mittagstisch.

Gasthof „Stadt Berleburg“
Telefon 31. Berleburg Marktplatz 5 Telefon 31.

Komfortable Fremdenzimmer, neue Betten.
Schönste Aussicht auf die untere Stadt mit Bahnhof, sowie auf das romantische Odenbühl bis zum Astenberg.

Vollständig
neu eingerichtet.

Ludwig Bäumner. 5 Minuten
vom Bahnhof.

Modell-Hüte,

schöne Auswahl,

sowie alle Neuheiten der Sommer-Saison in Damen- und Kinder-Hüten, ferner Federn, Blumen, Bänder und Spitzen sind eingetroffen und laden zum Besuche ergebenst ein.

Ferner empfehle eine große Auswahl in

Schürzen, Handschuhen, Kinderhäubchen

und -Mützen, Päckchen und

Jäckchen, Damenfrägen,

alle Handarbeiten,

Brautkränze,

Schleier etc.

Emilie Baumann, Laasphe.

Nur kurze Rodzeit erfordern



in Würfel zu 10 Pfg. für 2-3 Teller Suppe. Nur mit Wasser zubereiten. Bestens empfohlen von Frau Wilh. Koch, Delikatessengeschäft, Laasphe.

Sämtliche

Zum Schulwechsel

empfehle sämtliche

Schulbücher

für Stadt- und Landschulen in den neuesten Auflagen und sehr festen Einbänden.

Schulartikel

als Schulranzen, Tafeln, Federkasten, Zirkel, Buntstifte etc. zu außerordentlich billigen Preisen.

Hermann Jung,

Laasphe.

Schlacken-Sand

ab hiesigen Stationen, mit billiger Fracht, liefert jedes Quantum

Anton Dahlhausen

Geisweid i. Westf.

Fernsprecher 262, Amt Siegen.

Schulbücher

für Stadt-, Land- und Fortbildungsschulen in den neuesten Auflagen und guten Einbänden, Gesetzbücher für ein- und mehrklassige Schulen, Rechenbücher, neue Ausgabe 1910, sowie familiäre

Schulartikel

als Schulranzen, Schultaschen, Tafeln, Zeichenblätter mit Block, Farbstiften, Reißzeuge, Reißmaschinen, Reißbretter etc. sind stets vorrätig.

Laasphe. Aug. Imgardt.

Buch- u. Schreibwarenhandlung.

Fahrräder,

billig und gut zu bequemen

Zahlungsbedingungen liefert

Gustav Benfer,

Oberndorf (Kr. Wittgenstein).

Die glückliche Geburt eines

Fungen

zeigen hoch erfreut an

Laasphe, 5. April 1911.

Kgl. Landmesser Nize

und Frau

Maria geb. Vöcker.

Bin von jetzt ab jeden Sonntag von vormittags 8 bis nachmittags 2 Uhr hier zu sprechen.

Laasphe, 7. April 1911.

W. Fischbach,

Projekt-Agent.

Solider Arbeiter

in Laasphe oder außerhalb erhält Feuerverf.-Agentur. Offerten nach Dortmund und Postlagernd unter A. 70.

Einen tüchtigen

Fuhrknecht

für landwirtschaftliches und Bauholz-Fuhrwerk auf sofort oder nach Öftern gesucht.

Ewald Kolb,

Littfeld (Kr. Siegen.)

Für jetzt oder zu Öftern einige

Schlosserlehrlinge

gesucht von

Gebr. Achenbach,

Weidenau (Siege).

Ein tüchtiger

Sägemüller

auf sofort für dauernde Beschäftigung gesucht von

August Schleifenbaum,

Baugeschäft,

Weidenau-Sieg.

Tüchtige

Zimmergesellen

gegen hohen Lohn gesucht von Zimmermeister

August Schleifenbaum,

Weidenau-Sieg.

Wegen Heirat ein tücht. besseres

Zimmermädchen

oder Zweitmädchen für 1. Mai gesucht, sowie ein erfahrenes

Küchenmädchen

oder jüngere Köchin in guten herrschaftlichen Haushalt.

Frau Emil Duisberg,

Delikatessengeschäft, Laasphe.

Älteres, einfaches

Mädchen

in stilles Haus gesucht. Lohn bis 30 Mark.

Frau D. Biersbach,

581a-Deuk, Siegburgerstr. 113.

Mazzen

zu haben bei Wwe. Grünebaum, Laasphe.

50 bis 60 Zentner

gutes Heu

hat abzugeben Fr. Langenbach, Laasphe, (Vache).

Einige Wagen guten

Pferdedünger

hat billigt abzugeben. Friedrichshütte.

Guten Stalldünger

hat abzugeben Max Gunzenhäuser, Laasphe.

Gottesdienste in Laasphe.

Palmsonntag, 9. April.

Vorm. 10 Uhr: P. Adams.

(Konfirmation.)

Hierzu Nr. 15 des Illust. Familienbl.